



Nachruf für Gretel Wildt

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Zentren Familie, Bildung und Engagement sowie Migration und Soziales trauern um ihre langjährige Leiterin Gretel Wildt.

Gretel Wildt begann 1990 zunächst als Referentin in der Abteilung Frauen, Jugend und Familie ihren Dienst in der Hauptgeschäftsstelle in Stuttgart und übernahm dann 1994 die Leitung dieser Abteilung.

Sie hatte zusätzlich zur Abteilungsleitung noch die Geschäftsführung von drei Fachverbänden inne: dem Bundesverband evangelischer Ausbildungsstätten (BEA), der Bundesvereinigung evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder (BETA) und der Evangelischen Bundesarbeitsgemeinschaft für Sozialpädagogik im Kindesalter (EBASKA).

Hervorzuheben ist neben ihrem Eintreten für eine Differenzierung und Modernisierung des diakonischen Engagements für Frauen und Familien auch ihre wichtige Rolle für die Ausgestaltung der Gleichstellungsarbeit im Diakonischen Werk der EKD.

Mit ihrem großen Engagement hat sie sich nicht gescheut, auch sozialpolitisch „dicke Bretter zu bohren“.

So setzte sie sich kontinuierlich für die Neubewertung von frühkindlicher Erziehung, Bildung und Betreuung als elementarem Bestandteil der Kinder- und Jugendhilfe ein und hat maßgeblich dazu beigetragen, dass sich aus der „kleinen Schwester“ Kindertagesbetreuung im SGB VIII ein ernsthaftes Gegenüber zu den „großen Brüdern“ Hilfen zur Erziehung und Jugendsozialarbeit entwickelte. Die große Bedeutung des beruflichen und freiwilligen Engagements Jugendlicher für die Soziale Arbeit der Diakonie aber auch für die Jugendlichen selbst hat sie bereits früh erkannt, betont und nach Kräften unterstützt.

Sie war Mitherausgeberin der Fachzeitschrift Theorie und Praxis der Sozialpädagogik (TPS). Sie engagierte sich im Vorstand der Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelischer Jugendsozialarbeit (BAG EJSA), deren Sprecherin sie lange Jahre war, sowie im Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit.

Sie beteiligte sich fachpolitisch über die Diakonie hinaus in der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ) sowie im Bundesjugendkuratorium.

Gretel Wildt prägte maßgeblich strukturelle Neuorientierungen in der Diakonie. Dazu gehört die Zusammenführung der Evangelischen Freiwilligendienste FSJ und des Diakonischen Jahres im Ausland zu einer gGmbH, gemeinsam getragen vom Diakonischen Werk der EKD und der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Jugend (AEJ).

Im Kuratorium des Müttergenesungswerkes wirkte sie noch nach ihrem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst weiter mit.

Ab 2004 folgte der Prozess der Neustrukturierung des Diakonie Bundesverbandes, der verbunden war mit dem Aufbau der sozialpolitischen Zentren und des Umzugs der Referate von Stuttgart nach Berlin. Gretel Wildt wurde Leiterin des Zentrums Familie, Integration, Bildung und Armut und stellte sich der anspruchsvollen Aufgabe, ein neues Team aufzubauen, dessen Mitarbeitende aus unterschiedlichen Abteilungen mit je eigenen Arbeitskulturen kamen.

Als Mitarbeitende im Zentrum schätzten wir ihren kooperativen Führungsstil, mit dem sie persönliche Kompetenzen und Anforderungen an diakonisches Handeln zusammenband und den Einzelnen ein großes Maß an Autonomie zugestand. Mit zumeist „sanfter Beharrlichkeit“ sorgte sie aber immer dafür, dass Aufgaben und Ziele erkannt und umgesetzt wurden.

Ihre letzten Berufsjahre waren bereits von ihrer Krebserkrankung geprägt, mit der sie sich dann auch im Ruhestand ab Ende 2011 ständig auseinandersetzen musste.

Sie gestaltete ihr Leben ohne hauptamtliche Arbeit in der Diakonie neu, widmete sich ihren Hobbys und Freundinnen und Freunden. Diejenigen, die mit ihr im Kontakt blieben, waren beeindruckt von der Klarheit und Ruhe, mit der sie ihr Leben mit den Einschränkungen, die ihr die Krankheit immer wieder aufzwang, gestaltete.

Sie fällt Entscheidungen für ihre ganz persönliche Lebensqualität und nahm sich die Freiheit das Leben bestmöglich zu gestalten.

Nun ist sie im Alter von 65 Jahren verstorben.

Die Mitarbeitenden aus den Zentren Familie, Bildung und Engagement sowie Migration und Soziales trauern um Gretel Wildt, die uns mit ihrem Engagement, ihrem unermüdlichem Einsatz für die Diakonie und ihrer Herzlichkeit und Klugheit in Erinnerung bleiben wird.

Doris Beneke